

# Fränkischer Bund: Ilm-Kreis ist keine sinnvolle Option für Suhl

Eigener Landkreis für Suhl wäre die sinnvollste Lösung

Der Fränkische Bund vertritt die Auffassung, dass der Ilm-Kreis keinen sinnvollen Fusionspartner für die Stadt Suhl darstellt. Eine Einkreisung Suhls in den Ilm-Kreis würde nicht nur die historisch gewachsenen Strukturen ignorieren und verletzen, sondern auch die Grenzen der aktuellen Verwaltungsstrukturen des heutigen Thüringens bezüglich der Planungsregionen und Planungsgemeinschaften Mittel- und Südwestthüringen. Deshalb wäre eine solche Fusion auch gesetzeswidrig, da sie gegen den aktuell gültigen Landesentwicklungsplan verstößt.

„Suhl bräuchte einen eigenen Landkreis.“, teilt Martin Truckenbrodt (Landkreis Sonneberg), 3. Vorsitzender des Fränkischen Bundes mit. Anstatt fortlaufend neue künstliche Strukturen zu schaffen, solle man zuerst die Kreisgebietsreformen von 1950/1952 und 1994 hinterfragen. Die 1868 in Sachsen-Meiningen geschaffenen Landkreise der Region südlich des Rennsteigs, Meiningen, Hildburghausen und Sonneberg, haben sich grundsätzlich gut bewährt. Mit der Schaffung des Kreises Bad Salzungen 1950 hatte man, mit etwas Verzögerung, nach dem Ende der Monarchie noch eine sinnvolle Anpassung vorgenommen. Bei den zuletzt preußischen Kreisen Schmalkalden und Schleusingen handelte sich ebenfalls um leistungsfähige Strukturen. Letzterer wäre eine gute Vorlage und Diskussionsgrundlage für einen Landkreis Suhl. Die jüngeren Fälle der stark verschuldeten Städte Eisenach und Suhl zeigen, dass das Thüringer Landesentwicklungsprogramm eklatante Mängel aufweist. Städte dieser Größe sind ganz offensichtlich für den Status einer kreisfreien Stadt nicht leistungsfähig genug. Dieser Status sei deshalb nur für Großstädte, also für Städte ab 100.000 Einwohner, sinnvoll. Hingegen sollte die Mindesteinwohnerzahl für Oberzentren in Thüringen von aktuell 100.000 deutlich auf 25.000 oder gar 20.000 gesenkt werden. Dies würde eine tatsächliche und umfassende Stärkung des ländlichen Raumes und zugleich auch eine sinnvolle Anpassung an den demografischen Wandel bedeuten. Erst damit wäre dann auch ein interkommunales Oberzentrum mit Oberhof, Zella-Mehlis, Suhl und Schleusingen überhaupt möglich. Eine Aufwertung der Planungsgemeinschaften mit eingehender Erhöhung der demokratischen Legitimation und Transparenz würde ebenfalls u.a. den ländlichen Raum stärken und könnte sogar eine Auflösung der personal- und damit kostenintensiven Mittleren Verwaltungsebene, u.a. des Landesverwaltungsamtes, ermöglichen. Ein Nutzen der 1994 geschaffenen ersten Großkreise in Thüringen sei bis heute nicht belegt und erkennbar.

Mit dem ehemaligen Amt Ilmenau weist ein kleiner Bereich des heutigen Ilm-Kreises auch hennebergische und damit, trotz der kulturell thüringischen Prägung, sogar etwas fränkische Geschichte auf. Aber ein Landkreis, der sich vom Stadtgebiet Erfurts bis zum Landkreis Hildburghausen erstrecken würde, ist auch auf der Landkarte sehr leicht und schnell als unsinnig erkennbar. Eine rennsteigübergreifende Zusammenarbeit ist nur im Falle des Rennsteig-Tourismus sinnvoll und zwingend notwendig und besteht bereits mit dem Regionalverbund Thüringer Wald e.V.. Dieser benötige, besonders für die Bereiche Marketing und Vertrieb, lediglich eine Aufwertung mit einhergehender diesbezüglicher Loslösung von der Thüringer Tourismus GmbH, um wirklich effektiv arbeiten zu können.